



Homophobe Hetze in ugandischer Boulevardzeitung

HETZE GEGEN LGBT-PERSONEN IN UGANDA

IN UGANDA MÜSSEN LGBT-PERSONEN UM IHR LEBEN FÜRCHTEN. EINE BOULEVARDZEITUNG VERÖFFENTLICHTE DIE ADRESSEN VON „100 TOP-HOMOS“ UND FORDERTE: „HÄNGT SIE AUF“.

In vielen afrikanischen Ländern werden Schwule, Lesben und Transgender unterdrückt. Amnesty International macht nun auf einen besonders brutalen Vorfall in Uganda aufmerksam: Die Boulevardzeitung „Rolling Stone“ veröffentlichte im Oktober auf der Titelseite eine Liste mit den „100 Top-Homos“. Dazu erschien die Aufforderung „Hängt sie auf“. Auf den Folgeseiten waren Fotos, Namen und Wohnadressen von angeblichen LGBT-Personen zu sehen. Viele der genannten Personen fürchten nun um ihr Leben. Einige sind laut Angaben von Menschenrechtsorganisationen bereits attackiert worden.

DEBATTE UM GESETZESVERSCHÄRFUNG

Homosexualität ist in Uganda illegal. Bis zur Reform des Strafgesetzbuches

im Jahr 2000 waren nur gleichgeschlechtliche Handlungen zwischen Männern verboten. Dann wurde das Verbot auf Frauen ausgedehnt. Wer erwischt wird, muss mit einer mehrjährigen Gefängnisstrafe rechnen.

Seit einem Jahr gibt es Bestrebungen, die rechtliche Situation für LGBT-Personen zu verschärfen. Ein neuer Gesetzesentwurf fordert eine lebenslange Haftstrafe für homosexuelle Handlungen. In bestimmten Fällen - wie bei HIV-Positiven - ist sogar die Todesstrafe vorgesehen.

Amnesty International hat diese Petition scharf kritisiert. Mehrere Länder wie Schweden drohten, die Hilfsgelder für das Land einzustellen.

FORTSETZUNG AUF SEITE 2

PEITSCHENHIEBE

Ein junger Mann wurde in Saudi-Arabien wegen Homosexualität zu hundert Peitschenhieben verurteilt: Amnesty setzt sich für ihn ein.

**MEHR DAZU AUF SEITE 2
APPELLBRIEF AUF SEITE 5**

MOSKAUER STADTREGIERUNG VERURTEILT

Seit vielen Jahren setzt sich Amnesty International dafür ein, dass in Moskau das Verbot von Regenbogen-Paraden aufgehoben wird. Ende Oktober entschied der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte, dass die Moskauer Stadtregierung mit ihrem Vorgehen gegen das Recht auf Versammlungsfreiheit verstößt. LGBT-Personen dürfen in Russland nicht mehr diskriminiert werden, forderten die Richter_innen. „Die Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs bestätigt, dass in Moskau in den vergangenen Jahren das Recht, friedliche Kundgebungen zu veranstalten, verletzt wurde“, sagte Amnesty-Sprecher John Dalhuisen. Dieses Recht stehe allen Menschen zu - unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Religion, ihrer Rasse, Hautfarbe oder von ihrer politischen Einstellung.

IMPRESSUM

Herausgeberin und für den Inhalt verantwortlich:
Amnesty International Österreich,
Netzwerk LGBT-Rechte

Redaktion:
Christian Höller, Daniela Kammerer

Kontakt:
Amnesty International Österreich,
Moeringgasse 10, 1150 Wien,
01/78008, info@lgbt.at, www.lgbt.at

Auf Initiative des ugandischen Präsidenten wurde das Gesetz vorerst nicht beschlossen. Allerdings soll im Februar 2011 ein neues Staatsoberhaupt und ein neues Parlament gewählt werden. Die Zeitung "Rolling Stone" hat es mit ihrer Titelseite geschafft, dass die Verleumdung von LGBT-Personen ein zentrales Thema im Präsidentschaftswahlkampf ist. Homosexuelle müssen unter anderem als Sündenböcke für die zuletzt wieder stark angestiegene Aids-Rate herhalten.

AMNESTY INTERNATIONAL SCHALTET SICH EIN

Amnesty International unterstützt Frank Mugisha, Chef der Organisation „Sexual Minorities Uganda“ (SMUG), der gegen die Hetze vorgeht. Sein Foto und seine Adresse wurden von „Rolling Stone“ veröffentlicht. „Zwei Tage, nachdem die Zeitung auf den Straßen war, wurde ich angegriffen“, erzählt er. Fast jede Person, deren Name in der Zeitung vorkam, habe laut Mugisha Ärger bekommen: in der Arbeit, im Bekanntenkreis und in der eigenen Familie. Einige seien sogar angegriffen worden. Nachbarn hätten mit Steinen die Fensterscheiben von Häusern, die Mitgliedern seiner Organisation gehören, eingeschlagen. Mugishas Angaben zufolge handelt es sich um die bislang schlimmste Hetze gegen LGBT-Personen in Uganda. Die Zeitung „Rolling Stone“ hat die Bilder von Internet-Seiten wie Facebook heruntergeladen. Es wurden neben Aktivisten auch einfache Dorfbewohner und Journalisten als angebliche LGBT-Personen geoutet. Nicht alle sind homosexuell, sondern sie haben sich in der Vergangenheit für die Rechte von Schwulen, Lesben und Transgender eingesetzt.

AKTIVIST_INNEN WEHREN SICH

Der von Amnesty unterstützte Mugisha setzt sich gegen die Hetze zur Wehr. Er reichte gegen die Zeitung eine Klage ein. Anfang November untersagte ein Gericht mit Verweis auf das Persönlichkeitsrecht, dass Medien künftig Fotos, Namen und Adressen vom LGBT-Personen veröffentlichen. Dabei handelt es sich um ein vorläufiges Urteil. Das Gericht will dazu in den nächsten Wochen Stellungnahmen einholen.

SAUDI-ARABIEN: PEITSCHENHIEBE FÜR HOMOSEXUALITÄT

AMNESTY INTERNATIONAL RUFT ZU APPELLEN FÜR EINEN JUNGEN MANN AUF, DER IN SAUDI-ARABIEN WEGEN HOMOSEXUALITÄT VERURTEILT WURDE. BITTE BETEILIGE DICH AN DER AKTION UND SCHICKE APPELLBRIEFE AN DIE SAUDI-ARABISCHEN BEHÖRDEN.

Die LGBT-Rechte-Gruppe von Amnesty Österreich setzt sich für einen 27-jährigen Mann in Saudi-Arabien ein. Dieser wurde im November von einem Gericht in der Stadt Jeddah wegen Homosexualität zu 500 Peitschenhieben, fünf Jahre Gefängnis und einer Geldstrafe von umgerechnet 9500 Euro verurteilt. Der Bezirksrichter erklärte, dass der Mann "obszöne Taten" begangen haben, die sich gegen "islamische Lehren" richten.

Der Richterspruch wirft viele offene Fragen auf. Denn als der junge Mann für schuldig befunden wurde, verbüßte er gerade eine einjährige Haftstrafe, zu der er im März 2010 in einem anderen Verfahren ebenfalls wegen Homosexualität verurteilt wurde.

VON DER RELIGIONSPOLIZEI ANGEZEIGT

Vor Kurzem wurde der Mann, dessen Name nicht bekannt gegeben wird, wieder von der gefürchteten Religionspolizei angezeigt. Denn er soll in einem im Internet aufgetauchten und selbst gedrehten Video in Damenunterwäsche zu sehen gewesen sein und über Sex gesprochen haben. Doch wie hätte der Mann, der gerade im Gefängnis sitzt, ein solches Video drehen sollen? Zunächst hieß es, dass das Video im Briman-Gefängnis aufgenommen wurde. Die Gefängnisleitung hat dies allerdings dementiert. Bereits im März 2010 hat das Gericht den Mann zu 1000 Peitschenhieben verurteilt. Nun kommen noch einmal 500 Hiebe dazu. Die Strafe soll ihm über einen längeren Zeitraum hinweg vollstreckt werden. Denn niemand kann hunderte Peitschenhiebe auf einmal überleben.

LGBT-PERSONEN DROHT DIE TODESSTRAFE

Homosexualität ist in Saudi-Arabien wie in den meisten islamischen Ländern verboten. Im schlimmsten Fall droht LGBT-Personen die Todesstrafe. In dem absolutistisch regierten Königreich sind Peitschenhiebe für viele Straftaten vorgeschrieben. Die Strafe wird meist in mehreren Intervallen - von zwei Wochen bis zu einem Monat - vollstreckt.

GET ACTIVE!

Weltweit setzen sich Amnesty-Gruppen für den 27-jährigen Mann ein. Bitte beteilige dich an der Aktion und schicke einen Appellbrief. Da die Verurteilung erst vor Kurzem passiert ist, müssen wir rasch handeln. Alle Appellbriefe sollten bis spätestens 24. Dezember verschickt werden. Eine Anleitung findest du auf Seite 4.

**An ihn appelliert Amnesty:
König Abdullah von Saudi-Arabien**





© Netzwerk LGBT-Rechte

Eine spannende Diskussion mit Exil-Iraner_innen rundete den Filmabend ab.

GUT BESUCHTE ÖSTERREICH- PREMIERE VON „CUL-DE-SAC“

DAS NETZWERK LGBT-RECHTE HAT SICH AUCH HEUER WIEDER DER WELTWEITEN INITIATIVE „16 TAGE GEGEN GEWALT AN FRAUEN“ ANGESCHLOSSEN. ORGANISIERT WURDE EIN FILMABEND GEMEINSAM MIT DEM AMNESTY-NETZWERK FRAUENRECHTE UND DEM QUEER FILM FESTIVAL IDENTITIES.

Das Publikum konnte am Mittwoch, 24. November, im vollen Schikanederkino bei der Österreich-Premiere des Films „Cul-de-Sac“ dabei sein. Nach den einleitenden Worten der Festivalleiterin von Identities Barbara Reumüller, ließ sich das Publikum auf die Perspektive und das Leben der Hauptdarstellerin Kiana Firouz ein. Sie ist iranische Aktivistin, die sich über Jahre im Untergrund für Homosexuellen- und Frauenrechte einsetzte. Firouz arbeitete, damals noch im Iran lebend, an einer Dokumentation über die Missachtung der Menschenrechte in ihrem Land - bis iranische Sicherheitsdienste von ihrer Arbeit erfuhren. Daraufhin wurde sie von ihrer Universität geworfen und fand sich genötigt, das Land zu verlassen.

ASYL ERST IM ZWEITEN ANLAUF

Sie suchte in Großbritannien um Asyl an, welches ihr erst im zweiten Anlauf

gestattet wurde. Der gezeigte Film entstand aus ihrem Lebenshintergrund.

Nach Ende des Filmes fand am Podium eine äußerst interessante und nicht weniger bewegende Diskussion statt. Anwesende waren die mutige Elham Navidi, die über ihre traumatischen Erfahrungen in ihrer Familie und in ihrem Land als transidente Frau sprach. Dr. Gorji Marzban von der Oriental Queer Organization-Austria ORQOA bereicherte die Diskussion mit seinen Erfahrungen aus der Praxis. Seine Organisation ist Anlaufstelle für Menschen, die aufgrund ihrer sexuellen Identität und/oder Orientierung im migrantisch orientalischen Kulturkreis verfolgt und diskriminiert wurden.

Wir danken dem Publikum fürs Kommen und allen Mitwirkenden für den gelungenen Abend!

SPENDEN

Obwohl die Aktivist_innen des Netzwerks LGBT-Rechte natürlich keinen Lohn für ihre Arbeit bekommen, kostet die Arbeit dennoch Geld: Folder müssen gedruckt werden, Porto für die Appellbriefe muss bezahlt und Materialien für Aktionen und Veranstaltungen müssen beschafft werden, um nur einige Beispiele zu nennen. Alle diese Ausgaben sind notwendig, um die Öffentlichkeit über Menschenrechte und deren Verletzungen zu informieren und Druck auf die Verantwortlichen auszuüben.

Amnesty International akzeptiert keine Gelder von Regierungen und politischen Parteien. Die Arbeit wird daher ausschließlich durch private Spenden von Förderer_innen und Mitgliedern finanziert. Nur so kann Amnesty unabhängig und politisch neutral sein.

Amnesty International ist übrigens Trägerin des Österreichischen Spendengütesiegels, das bedeutet unter anderem, dass die Spendenverwendung genau überprüft wird.

Deine Spende ist daher beim Netzwerk LGBT-Rechte gut aufgehoben: PSK 1.030.000, BLZ 60.000, Verwendungszweck: „Netzwerk LGBT-Rechte“

MITMACHEN

Du wolltest schon immer mit deiner Arbeit etwas erreichen und nicht nur tatenlos zusehen, wenn in der Welt Menschenrechtsverletzungen aufgrund sexueller Identität geschehen? Dann bist du bei uns genau richtig! Wenn du bei uns mitmachen willst, dann schreib uns einfach eine Mail an info@lgbt.at!

SCHREIBEN

Appellbriefe zu aktuellen Menschenrechtsverletzungen findest du auf www.lgbt.at und www.amnesty.at sowie auf der letzten Seite dieses LGBT-Updates.

APPELLBRIEFE: ACT NOW!

Tag für Tag werden Menschen gefoltert, aufgrund ihrer Herkunft, Meinung, Hautfarbe oder sexuellen Orientierung inhaftiert, ermordet, zum Tode verurteilt oder verschleppt.

Amnesty International veröffentlicht diese Schicksale, um an das tägliche Unrecht zu erinnern. Du kannst mit deinem persönlichen Appell dazu bei-

tragen, solche Menschenrechtsverletzungen anzuprangern und zu beenden. Jeder Brief zählt! Bitte schicke die Appellbriefe direkt an die genannte Adresse.

Weitere Appellfälle findest du auf der Homepage des Netzwerks LGBT-Rechte, www.lgbt.at, und auf der Ho-

mepage von Amnesty International, www.amnesty.at.

Der aktuelle Appellbrief richtet sich an die Regierung von Saudi-Arabien, wo ein Mann wegen Homosexualität verurteilt wurde (siehe Bericht Seite 2).

ANLEITUNG ZUM VERSAND

Auf der folgenden Seite findest du den aktuellen Appellbrief.

Die deutsche Übersetzung des Briefes kannst du dir rechts durchlesen. Sende den Brief bitte an die folgenden Adressen (eigene Adresse + Unterschrift nicht vergessen):

KÖNIG

His Majesty King 'Abdullah Bin 'Abdul 'Aziz Al-Saud The Custodian of the two Holy Mosques Office of His Majesty The King Royal Court, Riyadh SAUDI-ARABIEN
Fax: (00 966) 1 403 1185 (über Innenministerium)

INNENMINISTER

His Royal Highness Prince Naif bin 'Abdul 'Aziz Al-Saud Ministry of the Interior, P.O. Box 2933, Airport Road, Riyadh 11134 SAUDI-ARABIEN (korrekte Anrede: Your Royal Highness)
Fax: (00 966) 1 403 1185

KOPIEN AN

Vorsitzender der staatlichen Menschenrechtskommission, Bandar Mohammed 'Abdullah al-Aiban, Human Rights Commission, P.O. Box 58889, King Fahad Road, Building No.373, Riyadh 11515, SAUDI-ARABIEN.
E-Mail: hrc@haq-ksa.org

Prinz Mansour Bin Khalid Al-Saud, Botschafter des Königreichs Saudi Arabien in Österreich, Botschaft des Königreichs Saudi-Arabien Formanekgasse 38 1190 Wien
Fax: (0043 1) 367 25 40
E-Mail: emb.saudi-arabia.vienna@aon.at

Deine Adresse

Adresse Empfänger

Datum

Ihre Majestät,

ich wende mich an Sie im Fall des 27-jährigen saudi-arabischen Staatsbürgers, dessen Name nicht bekannt ist und der von einem Gericht in Jiddah wegen Homosexualität und anderen Anklagen zu fünf Jahren Haft und 500 Peitschenhieben verurteilt worden ist.

Der 27-Jährige soll verurteilt worden sein, nachdem er angeblich in einem Video im Internet zu sehen war, in dem er sich wie eine Frau gekleidet und über Sex gesprochen hatte. Das Video soll im Briman-Gefängnis in Jiddah aufgenommen worden sein, wo er seine einjährige Haftstrafe verbüßte. Die Gefängnisleitung habe allerdings geleugnet, dass der kurze Film dort gedreht wurde.

Gemeinsam mit vielen anderen Menschen aus der ganzen Welt, fordere Sie auf, alle Klagen auf der Grundlage von sexueller Orientierung gegen den Mann fallen zu lassen, da sie seine Rechte auf Privatsphäre, auf Freiheit von Diskriminierung, auf freie Meinungsäußerung und auf Vereinigungsfreiheit, sowie andere Rechte verletzen.

Ich bitte Sie eindringlich, den Verurteilten nicht auszupeitschen und möchte Sie daran erinnern, dass Auspeitschen ein Verstoß gegen das Übereinkommen der Vereinten Nationen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe ist, zu deren Einhaltung sich Saudi-Arabien verpflichtet hat.

Ich möchte sie darauf hinweisen, dass Amnesty International den Mann, sollte er nur aufgrund seiner sexuellen Orientierung verurteilt worden sein, als gewaltlosen politischen Gefangenen ansieht, der umgehend und bedingungslos freizulassen ist.

Hochachtungsvoll,

Unterschrift

Sender:

Date: _____

Your Majesty,

May I appeal to You in the case of the 27-year-old Saudi Arabian man, whose name is unknown, and who is reported to have been sentenced to 500 lashes and five years' imprisonment by a court in Jeddah for the criminal offence of homosexuality, among other charges. He was already serving one year's imprisonment after being convicted earlier this year on a separate charge of homosexuality, among other offences.

He was reported to have been sentenced after allegedly appearing in a video that was posted online and showed him dressed as a woman and talking about sex. The video was purportedly taken inside Briman prison in Jeddah, where he was serving his previous sentence of a year's imprisonment, but the prison administration was reported to have denied that the short clip was filmed there.

With many other persons all around the world I take the liberty to write to Your Majesty

urging the authorities to drop the charges based on or related to sexual orientation against the unnamed man as it violates his rights to privacy, freedom of expression and freedom from discrimination, among other rights; Calling on the authorities not to flog the unnamed man and reminding them that flogging him would violate Saudi Arabia's obligations under the Convention against Torture and Other Cruel, Inhuman or Degrading Treatment or Punishment, to which Saudi Arabia is a state party Noting that, if he is imprisoned solely on charges relating to his alleged sexual orientation, Amnesty International would consider him to be a prisoner of conscience and call for his immediate and unconditional release.

I should greatly appreciate your intervention.

Respectfully Yours,
